

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Pf., Textzeile-Millimeter 16 Pf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht Seberstraße 26.

Vertraul. Nr. 251

Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Pf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschließlich 30 Pf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschließl. 30 Pf. Trägerlohn. Bei Postbestellung Ausgabe B RM. 1.50 einschließl. 18 Pf. Belegungsgebühr ausl. 30 Pf. Belegungsgeb. Ausgabe A 15 Pf. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 184 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Mittwoch, den 15. Juni 1938

Nr. 137

Feierlicher Ausrüstung zum Bau Neu-Berlins

Der Führer legte den Grundstein zur Umgestaltung der Reichshauptstadt / Arbeitsbeginn an 16 Baustellen

Berlin, 14. Juni. Mit der Grundsteinlegung zum „Haus des deutschen Fremdenverkehrs“ am Runden Platz, dem Schnittpunkt der neu erstehenden Nord-Süd-Achse mit der alten Potsdamer Straße, gab der Baumeister Großdeutschlands Adolf Hitler in den Mittagstunden des 14. Juni den Ausrüstung zu der größten städtebaulichen Neugestaltung der Geschichte. An 16 großen Baustellen wurde auf sein Geheiß und nach den Plänen seines Beauftragten, Architekt Professor Speer, ein Werk in Angriff genommen, das nicht weniger als die völlige Wandlung der 4 1/2 Millionenstadt im Geiste nationalsozialistischer Baugesinnung bedeutet, eine Wandlung, die sich bei der ungeheuren politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und verkehrstechnischen Entwicklung der Reichshauptstadt im Dritten Reich zwangsläufig ergab. Dabei ist nach dem Willen des Führers keine Teillösung geplant, sondern eine für die Jahrhunderte bestimmte entscheidende Neugestaltung in Angriff genommen worden, die der Hauptstadt Großdeutschlands ein völlig neues Gesicht geben wird.

Der Festakt am Runden Platz

Der Mittelpunkt der Feiern an diesem geschichtlichen Tage der Reichshauptstadt ist der Runde Platz am Schnitt der Nord-Süd-Achse mit der Potsdamer Straße. Im weiten Rund ist er mit blanken hohen Fahnenmasten eingefaßt. 200 Bauarbeiter harrten hier des Befehls, um mit den Ausschachtungsarbeiten für das „Haus des deutschen Fremdenverkehrs“ zu beginnen. Auf der Ehrentribüne steht man mit dem Stellvertreter des Führers zahlreiche Reichsminister, Reichsleiter, die Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile, das Führerkorps aller Gliederungen der Partei, das Präsidium des Reichsfremdenverkehrsverbandes und die Vertreter aller Verkehrsorganisationen, die im Hause des deutschen Fremdenverkehrs ihre gemeinsame Arbeitsstätte haben werden. Auch das Berliner Fasziobüro hat eine Abordnung mit der Standardentsandt.

Wenige Minuten vor Mittag marschieren die Berliner Standarten und Sturmabteilungen ein. Kurz vor 12 Uhr klingt der Präsentiermarsch auf und die Heilrufe der Massen, die die Straßen umsäumen, künden die Ankunft des Führers, der nach dem Abschreiten der Front der Ehrenformation unter den Klängen des Badenweiler Marsches den Platz der Grundsteinlegung betritt. In Begleitung des Führers steht man der Berliner Gauleiter, Reichsminister Dr. Goebbels und den Generalbauinspektoren für die Reichshauptstadt, Architekt Professor Speer.

Auf der Ehrentribüne wird der Führer von dem Präsidenten des Reichsfremdenverkehrsverbandes, Staatsminister a. D. Esser begrüßt, der dann an das Mikrophon tritt, um dem Führer zugleich für den Generalbauinspektoren zu melden, daß alles zur Grundsteinlegung bereit ist. Mit Beifall wird diese Meldung aufgenommen und Beifall unterstreicht auch die mitreisenden Ausführungen, die der Berliner Gauleiter Dr. Goebbels zu diesem gewaltigen Bauprojekt, das in dieser Stunde zur Tat wird, macht.

Die Rede von Dr. Goebbels

In seiner Rede wies Dr. Goebbels darauf hin, daß der 14. Juni ein Tag von historischer Bedeutung ist in der Baugeschichte der Reichshauptstadt. Mit diesem Tage beginnt für die Reichshauptstadt der wichtigste Bauabschnitt in der durch den Nationalsozialismus bestimmten Bauperiode. In Haltung und Stil soll das „Haus des deutschen Fremdenverkehrs“ ein steinernes Dokument nationalsozialistischen Gestaltungswillens und politischer Größe werden. Wenn damit das Berliner Bauprogramm jetzt in sein entscheidendes Stadium tritt, nachdem in anderen Städten, Nürnberg, München, Weimar, Hamburg und Dresden die Arbeiten zum Teil in vollem Gange, zum Teil im Entwurf fertig oder in der Planung begriffen sind, so hat das für uns alle seine besondere Bedeutung; denn Sie, mein Führer, erst haben diesen Plänen die Möglichkeit zur Verwirklichung gegeben. Bestimmend für Sie und damit für uns alle war die Überzeugung, daß die Reichshauptstadt von heute immer noch in ihrer Anlage auf den städtebaulichen Grundlagen aus

der Zeit vor 150 Jahren beruht, daß aber jetzt der Zeitpunkt gekommen ist, durch ein großzügiges und umfassendes Neubauprogramm das Bild der Reichshauptstadt ihrem Charakter, ihrer Größe, ihrem Rang und ihrer 4 1/2 Millionen umfassenden Volkszahl anzupassen. Berlin soll, das ist Ihr fester Wille, die wirkliche Hauptstadt des Reiches werden, ein politisches und wirtschaftliches Kraatzentrum ohne Gleichen, das auch in seiner Architektur die Größe unserer Zeit und die Monumentalität unserer geschichtlichen Entwicklung plastisch zum Ausdruck bringt.

Dr. Goebbels schloß seine Ansprache u. a. wie folgt: „Wenn ich Sie, mein Führer, nun bitte, die Grundsteinlegung dieses Monumentalbaues zu vollziehen, so sind wir alle dabei in tiefster Seele ergriffen und bewegt. Ein wahres Werk des Nationalsozialismus soll hier begonnen werden, würdig unserer Zeit in der Großzügigkeit der Anlage und in der Klarheit der Durchführung. Diese Stadt soll dem baulichen Chaos entziffen und endlich eine wahre Hauptstadt des Deutschen Reiches werden. Möge das große Werk, das Sie, mein Führer, mit dem heutigen Tage beginnen, vom Segen des Allmächtigen begleitet sein!“

Der Führer spricht

Der Führer dankt dem Berliner Gauleiter und tritt dann, von erneuten Heilrufen empfangen, an das Rednerpult, um mit seiner meisterlichen Wortkunst vor den Augen aller das Bild der zukünftigen Hauptstadt Großdeutschlands wunderbar plastisch entstehen zu lassen.

In seiner kurzen Ansprache betonte der Führer einleitend, daß mit der Grundsteinlegung zum

Bau des Hauses des Deutschen Fremdenverkehrs zugleich der Grundstein zum ersten Bauwerk an der künftig größten Straße der Reichshauptstadt gelegt werde. Die Planung dieser Straße sei das Ergebnis vieler und eingehender Überlegungen. Wir wollen jetzt, in einer Zeit, da es noch leichter möglich ist, dafür sorgen, daß später einmal die Stadt Berlin von jenen Verkehrsschwierigkeiten verschont bleibt, die wir in anderen Millionenstädten heute fast überall beobachten können! Und die Nachwelt wird das, was heute vielleicht nicht alle verstehen, dann einmal als einen jenseitigen Entschluß empfinden und seine Durchführung als ein großes Glück ansehen!

So schaffen wir neben einer Anzahl von bedeutenden Rundstraßen vor allem zwei große Durchgangslinien durch Berlin: die große Ost-West- und die große Nord-Süd-Achse. Diese großen Straßenzüge werden ihre Fortsetzung bis zum großen Reichsautobahnring finden und damit in der Zukunft den von außen kommenden Autoverkehr bis in das Herz Berlins hereinleiten können. Beide Straßen sind, wie schon betont, nicht für das Jahr 1940 gedacht, sondern für kommende Jahrhunderte. Denn ich glaube an ein ewiges Deutschland und damit auch an eine ewige Hauptstadt! So wie wir heute denen dankbar sind, die vor fast 300 Jahren die Straße „Unter den Linden“ planten und ins Leben riefen, so wird auch einmal in 300 Jahren eine Nachwelt uns dankbar sein!

Mit der Anlage dieser Straßen wollen wir zugleich auch die großzügige Regelung des Schnellbahnverkehrs verbinden, der nach wie vor der Träger der großen Massenbewegungen sein wird. Mit diesen Bahnen werden in der Zukunft mehr noch als heute Millionen Menschen zu ihren Arbeitsstätten fahren. Auch dieses Problem wird da-

Naturgewalten behindern den Krieg

Uberschwemmungs-Katastrophe in China fordert 100000 Todesopfer

Schanghai, 14. Juni. Der Gelbe Fluß selbst hat in die Kampfhandlungen in Mittelchina eingegriffen, wo eine Uberschwemmungskatastrophe unvorstellbaren Ausmaßes die Kriegshandlungen in der Hintergründ treiben läßt. Zwischen Raifeng und Tschengschau sind die Süddeiche des Gelben Flusses an 15 Stellen gebrochen. Aus Rücken, die bereits bis 150 Meter Breite fließen, wälzt sich eine 15 Meter hohe Flutwelle mit 40 Kilometer Stundengeschwindigkeit von Norden her über die Provinz Honan, in der bisher bereits über 100000 Menschen ertrunken sind.

Alle verzweifelten Versuche der japanischen Pioniere, mit Unterstützung der Vandeseinwohner den toll gewordenen Fluß zu bändigen, sind hoffnungslos gescheitert. Zahlreiche chinesische Bände griffen die Rettungstruppen an, um die Katastrophe zu beschleunigen. Die ungewissheit in voller Absicht von der chinesischen Heeresleitung zur Abwehr des japanischen Vorstoßes auf Hankau verursacht worden ist. Die Uberschwemmungen werden die Weiterführung der Operationen stark behindern. Der Ein-

bruch der Naturgewalten in den großen Krieg auf dem Höhepunkt der Entscheidung kann eine völlig neue Lage schaffen. In ganz Mittelchina dauern die wolkensbruchartigen Regengüsse weiter an und es ist eine Besserung noch nicht zu erwarten.

Französisch-chinesischer Geheimpakt?

Die japanische Presse greift seit einiger Zeit Frankreich heftig an wegen der Unterstützung Chinas und der Einmischung in den chinesischen Konflikt. Jetzt berichtet Domei aus guter Quelle, daß Vertreter der Hankau-Regierung mit dem Gouverneur von Französisch-Indochina in Nanoi über gemeinsame militärische Maßnahmen zum Schutz der Insel Hainan gegen eine japanische Bedrohung verhandeln. Trotz mehrfacher Demonstrationen besteht bereits ein Geheimabkommen über die Stellung von französischen Militärberatern und die Lieferung von französischem Kriegsmaterial. Die Regierung von Hankau habe Frankreich als Gegenleistung Rechte an Bergwerken und Eisenbahnen angeboten.

Flandin greift die Regierung an Gemäßigte Rechte plant Vorstoß in der Kammer

Eigenbericht der NS-Presse
Paris, 15. Juni. Hier beschäftigt man sich noch immer mit den Erklärungen des Ministerpräsidenten Daladier, der bekanntlich vor dem Finanzausschuß der Kammer behauptet hat, daß Frankreich vor drei Wochen nur wenige Zentimeter vom Krieg entfernt gewesen sei. Auch über die Behauptung einer angeblich schon vorbereiteten Mobilisierung am 21. Mai wird sowohl bei der Rechten als auch bei der Linken recht lebhaft gesprochen.

Flandin hat einen Brief an Daladier gerichtet, in dem er ankündigt, daß er die Regierung wegen ihrer Außenpolitik zu interpellieren beabsichtigt. Der ehemalige Ministerpräsident nimmt in diesem Brief auch auf die Sitzung des Auswärtigen Ausschusses vom 1. Juni Bezug, in der Außenminister Bonnet das Gespenst des Krieges an die Wand malte. Ferner kommt Flandin auch noch auf die Angriffe zu

sprechen, die gegen ihn von der Linken wegen seiner Rede am vergangenen Sonntag erhoben wurden. Angesichts des Vorstoßes der Gemäßigten Rechtsgruppe ist mit großer Wahrscheinlichkeit damit zu rechnen, daß noch vor Beginn der Sommerferien eine außerpolitische Kammerausprache stattfindet. Die Regierung will jedoch unter allen Umständen diese Debatte, die sehr heikle Probleme berühren würde, verhindern. Wie verlautet, hat sich Daladier bereits das Dekret für die Vertagung des Parlaments geben lassen. Es ist jedoch sehr zweifelhaft, ob Daladier angesichts der neuen Lage der außerpolitischen Kammerausprache auf diese Weise aus dem Wege gehen kann.

Araberführer im Sandschat verhaftet

Die Nachricht von der Verhaftung des Führers der Araber im Sandschat, Zeki Arzouzi, und seines Mitarbeiters führte zu Kundgebungen der Bevölkerung vor dem Gefängnis in Antiochia. Durch starke bewaffnete Abteilungen französischer Militärs ist die Ruhe vorläufig wiederhergestellt worden.



Reichenberg feierte Konrad Henleins großen Wahlsieg. Die festlich erleuchtete Front des Hauses der Sudetendeutschen Partei in Reichenberg. In allen sudetendeutschen Städten und Dörfern wurde das Bekenntnis zum deutschen Volkstum festlich begangen. (Scherl, Sander-R.)

mit großzügig gelöst und für eine weite Zukunft entschieden! Und noch ein dritter Grund ist es, der uns bei diesem Werk leitet: Wir wollen in das willkürliche Bauen eine planvolle Ordnung hineinbringen.

Der Führer wies in diesem Zusammenhang darauf hin, daß beispielsweise Berlin wohl als die einzige Hauptstadt der ganzen Welt bis heute noch keinen Justizpalast besitze. In etwa 30 Privathäusern, zerstreut in der ganzen Stadt, frifte zur Zeit die Oberste Justizbehörde des Deutschen Reiches als Untermieter ihr Dasein. Das sei unerträglich für eine solche Stadt und eine Schande für das Reich, die nicht länger geduldet werden könne. Es werde also auch ein Justizpalast in Berlin errichtet werden. Und das gleiche gelte für die meisten unserer Reichsverwaltungen. „Stellen Sie sich vor“ — so rief der Führer aus, „wohin wir kommen würden, wenn in einer solchen Stadt das Reich, das Land, die Bewegung, die Gemeinde, die Wirtschaft, der Handel, die Industrie usw. alle auf eigene Faust bauen, sich irgendwo einen Platz herausfuchen und dort ihr Haus hinstellen würden. Das kann nur zu einem vollkommenen Chaos führen. Und hier allein habe ich eingegriffen und das Bauen in dieser Stadt in ganz bestimmte planmäßige Bahnen gelenkt. Und daraus wird nun das neue Berlin entstehen!“

Dazu kommt noch die Notwendigkeit, große neue Wohngebiete zu schaffen und sie zu einer richtigen Verbindung zu den Schnellbahnen zu bringen, die in die Stadt hereinführen. Zum ersten Male seit 150 Jahren ist damit wieder das Bild der Stadt Berlin in eine planmäßige Ordnung gebracht worden! So ist es auch für mich ein stolzer Tag, daß ich heute den Grundstein legen kann zu dem ersten Gebäude im Innern der Stadt, das seine Existenz dieser neuen Planung verdankt. Das Haus des Deutschen Fremdenverkehrs kann mit Recht die Reihe der neuen Bauwerke im Innern von Berlin eröffnen. Denn alles, was wir bauen, wird insgesamt dazu führen, daß in der Zukunft ein unermeßlicher Strom von Fremden nach Deutschland kommen wird. Was wir heute im Reich Großes schaffen, es macht sich letzten Endes aber auch dadurch bezahlt, daß Deutschland immer mehr zu jenem großen Reiseland wird, das uns vorschwebt. Die Welt wird zu uns kommen und sich vor allem davon überzeugen, daß dieses Deutschland ein Hort europäischer Kultur und damit menschlicher Zivilisation ist.“

Nachdem der Führer unter stürmischen, minutenlangen Beifallskundgebungen seine Ansprache geschlossen hatte, nahm er mit folgenden Worten die Grundsteinlegung vor:

„Ich lege den Grundstein zum Neubau des Hauses des Fremdenverkehrs in Berlin und befehle damit zugleich den Beginn der Arbeit des Umbaus von Groß-Berlin!“

Im gleichen Augenblick stießen die Arbeitsmänner auf dem Platz die Spaten in die Erde, rollen Lastwagen auf den Platz, rasselnd die Transportbänder; wie an dieser Stelle, so erklingt an allen 16 Baustellen das erhebende Lied der Arbeiter mit dem Dröhnen der Dampfmaschinen, dem Brüllen der Brechluftkammer, dem Lärm der Bagger und dem Surren der Transportbänder.

Das Sieg-Heil, das Staatsminister a. D. Esser auf den Führer ausbringt, findet ein

ni 1938
ungen
terung
e durch
nehmen
schiere
d. In
nen Hin-
r-Mein-
che die-
enn für
ndwirt-
allungen
gegrüben
llboden,
anderen
allungen
günstige
tätigkeit
rwer er-
n fester
ung der
den er-
res Lei-
lle Nut-
ahrt.
Brett
Orts-
ellenlei-
ienstim-
Li findet
Aufbau-
nen, die
rdungen
ntungs-
teilung:
13.
n Gesamt-
anzeigent
Uplaub)
al w.
tiondruck:
r.
4 gültig.
Wohnung,
Böden
bzalsam
ten, häß-
ind kaum
n. Einfach
auftragen
beitsgang
Nahrung,
anz. Holen
eine Dose
SAM
dorff
neuen
gen
deln
mmozheim
lügenhardt
erstklassige
uhengstett.
nachmittag.
Fehler
utlich ge-
kripte zu-
ind, über-
liegt des-
ressure der
Anzeigen-
eentlich zu

jubelndes Echo und die Fieder der Nation beenden die denkwürdige Stunde. Anschließend kehrt der Führer in die Reichskanzlei zurück.

Die Feiern an den anderen 15 Baufronten

Während der Führer in dem feierlichen Staatsakt den Grundstein zum ersten Monumentalbau an der Nord-Süd-Achse legte, vollzog Reichsminister Dr. Frick mit Reichsleiter Fiehl den gleichen Akt beim „Haus des Deutschen Gemeindetags“ an der Ost-West-Achse, Reichsminister Dr. Dornmüller am Königsplatz, wo neben dem gewaltigen Spreedurchschnitt zugleich die U- und S-Bahn-Verbindungen zwischen den kommenden Großbahnhöfen Nord und Süd in Angriff genommen werden. Der Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert hob die Arbeiten an der Kreuzung der beiden Achsen im Vergarten aus der Laufe, und ganz in der Nähe begannen auch die Umbauten an der Siegesallee.

Außer am Königsplatz begann die Deutsche Reichsbahn noch sieben weitere Großbauten, darunter den neuen Bahnhof Süd, die Verschiebebahnhöfe Großbeeren und Wuhlheide, die Ausbesserungswerke Mariensfelde und Schöneweide, die Ortsgüteranlage Lichterfelde und die Versuchsanstalt Lichterfelde Süd, während die Berliner Verkehrs-Gesellschaft ebenfalls mit den Ausschachtungsarbeiten am Südpunkt des U-Bahnnetzes einsetzte.

Die ganze Größe der Umgestaltung aber offenbart sich erst, wenn man die bereits begonnenen Arbeiten an der Ost- und West-Achse, die Schaffung der neuen Hochschulstadt, den riesigen neuen Flughafens und gewiß nicht zuletzt das Wohnungsbauprogramm, das allein für 1938 nicht weniger als 30 000 Wohnungen vorsieht, einbezieht. Berlin, das schon immer den schmückenden Ehrentitel einer Arbeitsstadt trug, ist zu einem einzigen Arbeitsplatz geworden. In wenigen Jahren aber wird aus diesem harten Rhythmus Großdeutschlands würdige Hauptstadt erstanden sein.

Übungen der Luftwaffe in Anwesenheit des Führers

Berlin, 14. Juni. Am Montag fand in größerem Rahmen eine Besichtigung der Lehrtropfen der Luftwaffe durch den Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht statt. An der vorderen Küste wurden im Beisein des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, sowie der Oberbefehlshaber der beiden anderen Wehrmachtsteile, Generaloberst von Brauchitsch und Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, Gefechtsübungen sowie eine Angriffssübung auf einen durch das Lehrgeschwader und Flakartillerie verteidigten Fliegerhorst durchgeführt.

General der Artillerie Keitel in Budapest

Der Chef des Oberkommandos der Deutschen Wehrmacht, General der Artillerie Keitel, ist gestern im Sonderflugzeug „Hermann Göring“ in Budapest eingetroffen, um den Deutschlandbesuch des ungarischen Königs im vorigen Herbst zu erwidern.

„Times“: Fehler von 1919 muß gutgemacht werden!

Schlussfolgerungen der Auslandspresse aus dem Wahlergebnis in der Tschechei

London, 14. Juni. In bemerkenswerter Offenheit befaßt sich die „Times“ in ihrem Leitartikel über die sudetendeutsche Frage mit den in der Vergangenheit gemachten Fehlern. Die einzig wirkliche Frage sei die, ob die Sudetendeutschen dort bleiben wollten, wo sie seien oder ob sie es wünschten, irgendwo anders hinzugehören. Es sei einer der Fehler der Friedensverträge gewesen, daß, obschon der Grundsatz der Selbstbestimmung damals in Paris anerkannt wurde, die Deutschen in Böhmen und ihre Artgenossen in Oesterreich niemals nach ihren Wünschen befragt worden seien bzw. ihre Wünsche einfach unbeachtet geblieben seien. Es bleibe also übrig, den Fehler von 1919 wieder gutzumachen und den Sudetendeutschen zu gestatten, auf friedlichem Wege ihre eigenen Ansichten bezüglich ihrer Zukunft zum Ausdruck zu bringen. Aus den Wahlergebnissen gehe klar hervor, daß mindestens 90 v. H. der deutschen Bewohner der Tschechoslowakischen Republik Henlein als ihren Führer betrachten. Henlein könne jetzt sagen, daß er im Namen der Sudetendeutschen sprechen könne.

Nach Abschluß der Wahlen in der Tschechoslowakei wendet sich das Interesse der Pariser Presse der weiteren Entwicklung der Verhandlungen zwischen der Prager Regierung und der Sudetendeutschen Partei zu. Die Blätter glauben zu wissen, daß die Prager Regierung „schon“ in der zweiten Hälfte der Woche in der Lage sein wird, zu den Forderungen der Sudetendeutschen Partei Stellung zu nehmen. In der „Victoire“ schreibt Hervé, der tschechische Staat sei nur lebensfähig, wenn er sich von allen seinen Volksgruppen trenne und nur den „Kern“ von Tschechen und Slowa-

37 von 50 Provinzen nationalspanisch

Castellon umjubelt seine Belreier / Straffreiheit bei freiwilliger Uebergabe

Salamanca, 14. Juni. Laut Mitteilung des nationalen Heeresberichts wurde Castellon um 19.15 Uhr mit seinem Hafen Grao nach erbittertem Kampf genommen. Es steht fest, daß die Bolschewisten mit diesem Verlust eine schwere Niederlage erlitten. Ihre Verbindungen südwärts nach Villareal sind abgeschnitten. Die zum größten Teil in Castellon zurückgebliebene Zivilbevölkerung begrüßte die nationalspanischen Truppen begeistert als Befreier. In allen Städten Nationalspaniens wurde der Sieg von Castellon lebhaft gefeiert.

Zu der Einnahme von Castellon berichtet der Frontberichtersteller des nationalen Hauptquartiers über die erneute Aufforderung des Generals Franco zur freiwilligen Uebergabe. General Franco weist auf diesen neuen dramatischen Erfolg seiner Waffen hin und fordert die spanischen und sonstigen Frontkämpfer des sowjetspanischen Gebietes auf, die Unsicherheit ihres Widerstandes einzusehen. Es heißt in der Aufforderung weiter, daß die nationalspanischen Behörden für die roten Frontkämpfer Straffreiheit gewähren würden, da sie einzig und allein den friedlichen Aufbau eines neuen Spaniens als ihr großes Ziel verfolgen.

Nummehr befinden sich von 50 Provinzen 37 im Besitz der nationalspanischen Bewegung. Außer der Hauptstadt Castellon mit etwa 50 000 Einwohnern sind bereits zwei Drittel dieser Provinz in den Händen der nationalen Truppen. Gleichzeitig wurden mit den letzten militärischen Operationen die Fronten um 60 Kilometer verkürzt. Bei dem noch nicht besetzten Teil der Provinz Castellon handelt es sich vorwiegend um ebenes Gelände, während das Gebirge fast völlig erobert werden konnte. Die Länge der nationalspanischen Mittelmeerküste an diesem Abschnitt beträgt nunmehr über 100 Kilometer. Besonders wertvoll aber erscheinen für Nationalspanien die Mittelmeerküste von Vinaroz und Castellon als Basis für den tatkräftigen Kampf gegen die bolschewistische Piratenschiffahrt. Auch der Flughafen bei Castellon, der den Bolschewisten bisher als Basis für Wasserflugzeuge diente, ist für das nationale Spanien von großer Bedeutung. Die nationalen Truppen stehen nach ihren letzten Erfolgen etwa 60 Kilometer vor Valencia und 36 Kilometer von Sagunt, der großen Waffenschmiede der Bolschewisten, entfernt.

Der Vormarsch geht weiter

Auf der gesamten Front zwischen Teruel und Castellon setzten die nationalen Truppen am Dienstag ihren Vormarsch fort. Die Heeresgruppe des Generals Aranda rückte nach der Einnahme Castellons nach dem Süden vor, besetzte Almazora und erreichte die Höhen vor dem Mijares-Fluß, dessen Südufer von den Bolschewisten zu einer Verteidigungsstellung ausgebaut worden ist. Es verlautet, daß in diesem Abschnitt allein 50 000 Sowjetspanier konzentriert sein sollen.

Die Gruppe des Generals Varela nahm an der Teruel-Front ihren Vormarsch wieder auf und umging Mora de Rubielos. An der Pyrenäen-Front drangen nationale Truppen in Stellungen ein, die von der 43. sowjetspanischen Division verteidigt wurden. Die Operationen in diesem Gebiet werden jedoch durch Schneefälle beeinträchtigt.

Bomben auf Valencia

Die nationalspanische Luftflotte hat nach in Paris eingetroffenen Meldungen im Morgengrauen des Dienstag die Hafenanlagen von Valencia bombardiert und schweren Sachschaden verursacht. Zahlreiche Lagerschuppen gerieten in Brand. Um 11 Uhr vormittags haben fünf nationalspanische Flugzeuge erneut Valencia überflogen und zahlreiche Bomben auf die Befestigungen bei den Vororten Cabanal de Grao und Cantarranas abgeworfen.

Bankstimmung in Sowjetspanien

Straßenunruhen — Allgemeine Ratlosigkeit und Verwirrung

Paris, 14. Juni. Einer Meldung der Agentur Fournier zufolge, hat der „Politische Kommissar“ der Bolschewisten in Valencia, Hernandez, die sofortige Räumung der Stadt angeordnet. Unter der Bevölkerung Valencias sei nach der Einnahme von Castellon eine Panik ausgebrochen und die kommunistischen Milizen hätten auf die Menge geschossen. Eine Anzahl Einwohner sei getötet und zahlreiche seien verletzt worden. — Nach einer weiteren Meldung sind in Valencia bereits die geflüchteten Milizen der zusammengebrochenen Castellon-Front völlig entmutigt eingetroffen. Verschiedene Familien bolschewistischer Anführer sind schon nach Alicante abgereist. Die Polizei beschäftigt sich mit der Entfernung von Inskripten, die zur Uebergabe auffordern. Der sowjetische „Außenminister“ del Vayo forderte in einer dreistündigen Unterredung mit den Bolschewisten Mexikos und Sowjetrußlands stärkere Unter-

stützung von den beiden Ländern, da sonst Sowjetspanien seinem Ende entgegengehe...

In Madrid kam es unter dem niederstimmenden Eindruck der Nachrichten über den Fall Castellons ebenfalls zu Unruhen auf den Straßen, bei denen ein Polizist getötet wurde und Rufe „Wir wollen den Frieden!“ erschollen. Der Madrider Sender richtete unaufhörlich Appelle an die Bevölkerung und gab Anordnungen des Militärregimentars bekannt, der jede Erörterung über die Niederlage der Roten verbietet. In Barcelona trat in den ersten Morgenstunden der „Ministerrat“ der Bolschewistenhäuptlinge zusammen, wobei es, wie verlautet, zu schweren Meinungsverschiedenheiten gekommen ist. Auch die außerordentlichen Tagungen, zu denen verschiedene Parteigruppen und Gewerkschaften ihre Anhänger zusammentrommen, fanden im Zeichen der Ratlosigkeit.

Chamberlain warnt die Schiffahrt

Positiver Vorschlag der Franco-Regierung

London, 14. Juni. Premierminister Chamberlain gab im Unterhaus die mit Spannung erwartete Erklärung der Regierung zu den Bombenangriffen durch Flugzeuge auf britische Handelsschiffe in sowjetspanischen Häfen ab. Er erklärte, daß zwei Vorschläge gemacht worden seien. Der erste wolle eine Sicherheitszone in den beschossenen Häfen. Der zweite Vorschlag sei am Samstag von der Regierung von Burgos eingegangen. Darnach soll ein Hafen im sowjetspanischen Gebiet außerhalb des militärischen Operationsgebietes ausgewählt werden, in dem britische Handelsschiffe unbehindert ein- und ausfahren können. Abgesehen von diesen Vorschlägen habe die genaue Prüfung der Regierung ergeben, daß kein wirksamer Schutz für die Schiffahrt in spanischen Hoheitsgewässern garantiert werden könnte. Die Regierung müsse daher die Warnung wiederholen, die sie bereits im November vorigen Jahres der Schiffahrt gegeben habe. Sie wolle weiter Schiffe auf hoher See schützen, Schiffe aber, die Häfen anliesen, sehten sich der Gefahr aus. Ziel militärischer Angriffe zu sein; sie täten dies infolgedessen auf eigene Gefahr. Auf verschiedene Zwischenfragen wiederholte Chamberlain, daß er nicht glaube, daß irgend ein aktives Eingreifen Englands einen praktischen Weg zur Abstopfung dieser Angriffe darstelle.

Auch Kleinbetriebe werden ausgezeichnet

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley stiftet ein neues Leistungsabzeichen

Berlin, 14. Juni. Der Reichsorganisationsleiter und Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. R. Ley, hat ein Leistungsabzeichen „Vorbildlicher Kleinbetrieb“, das im Rahmen des Leistungskampfes der deutschen Betriebe verliehen wird, geschaffen. Die Anordnung hat folgenden Wortlaut:

„Der erste Leistungskampf der deutschen Betriebe hat gezeigt, daß nicht nur der finanziell starke Betrieb, sondern auch der finanziell schwächere Betrieb jeden geeigneten Weg zur Förderung der Gemeinschaft geht. Eine große Anzahl kleinerer Betriebe hat in Anerkennung ihrer hervorragenden Leistungen vom Führer persönlich die Auszeichnung Nationalsozialistischer Musterbetrieb erhalten. Das Leistungsabzeichen Vorbildlicher Kleinbetrieb soll dazu dienen, all die Kleinbetriebe, die heute schon diese höchste Auszeichnung der schaffenden Gemeinschaft anstreben, aufs höchste anzuspornen. Die Verleihung des Leistungsabzeichens Vorbildlicher Kleinbetrieb findet im Rahmen des Leistungskampfes der deutschen Betriebe statt.“

Präsident der Sowjet-Ukraine ermordet

Eigenbericht der NS-Presse

rp. Warschau, 15. Juni. Der Präsident der Sowjetukraine Gregor Petrowski ist, wie jetzt einwandfrei bestätigt wird, von der G.P.U. erschossen worden. Petrowski hatte seit 1919 ohne Unterbrechung das Amt des Präsidenten der Sowjetukraine inne. Er gehörte zu den ersten ukrainischen Kommunisten. Noch im Februar wurde er mit dem höchsten sowjetrußischen Orden ausgezeichnet. Er war das letzte Mitglied des Politbüros, dessen Angehörige ebenfalls erschossen wurden. Aus der Tatsache der Beseitigung Petrowskis geht hervor, daß von der G.P.U. in Zukunft noch radikalere Methoden angewendet werden. Es soll sich schon in der nächsten Zeit eine neue Blutwelle über das Land ergießen, der, so erklärt man, weitere hohe Funktionäre zum Opfer fallen würden.

Faschismus und Presse

Misieri gegen die Creuel-Journalist

Eigenbericht der NS-Presse
gl. Rom, 15. Juni. Auf dem 6. internationalen Zeitungsverlegerkongress hielt der Minister für Volksbildung, Alfieri, eine grundsätzliche Rede über das Thema: „Die Aufgaben des Jour-

nalismus“. Er erklärte u. a., daß das faschistische Regime die Würde des journalistischen Standes wiederhergestellt habe, indem es die Presse von den verberblichen Privatinteressen befreit habe. Er nahm dann Bezug auf die Reichstagsrede des Führers vom 20. Februar, in der Adolf Hitler bekanntlich gegen Mißbrauch einer angeblichen Pressefreiheit zu Verleumdungen und Klagen Stellung nahm. Ebenso habe der Duce, so erklärte Alfieri, immer wieder darauf hingewiesen, daß die Pressefreiheit kein Recht, sondern eine Pflicht sei. Das Prestige des Journalismus habe sich, da er jetzt nur dem Gesamtinteresse diene, bedeutend gehoben. Der Minister gab am Schluß seiner Rede der Hoffnung Ausdruck, daß die Beschlüsse des Kongresses dazu beitragen würden, die Weltpresse wieder in den Dienst der Wahrheit zu stellen.

Ehrung durch den Führer

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat dem charakterisierten Oberst im Generalstab im Ruhestand Claissner aus dem Charakter als Generalmajor, dem am 30. Juni aus dem aktiven Wehrdienst ausscheidenden Major Klausner den Charakter als Oberstleutnant und dem Hauptmann i. R. Leopold den Titel eines Majors, jeweils mit dem Recht zum Tragen der Uniform des jetzigen Heeres verliehen.

Wer h

Seite
ger aus
der Volk
Berbezu
„Ich wil
funfüber
gart. Fr
berzlich
Erfolge
Im M
Flüge
fart
Ausficht
auf dem
dem Sta
Hennefar
1500 Me
tung Str
Über den
auf Rich
wigsburg
daß Gem
fab.

Er

1 Jahr

Die z
riode de
wieder u
der viele
prozess e
Erst Rom
Vor dem
in eine
wurde, h
wahrheit
Mutter d
mal Ver
zu sonst
aber auf
dem Ang
gen geba
fang bis
hat das
das mit
weite für
Einmal
Angeflag
zweimal
ben, in d
Herrenbe
der Kind
Dienstma
März 193
ben. Die
widerufe
lung wei
diesen W
sehr schw
glaubhaft
teilung d
Geständn
sichtlich
Briefe, d
lange er
allein soll
einem ge
und noch
nur auch
habe sie
reden in
diesem zu
noch ein
mag, die
und die
tingen be
von verfi
macht hat
Ein Fr
wegen Gi
te, kam d
dern das
dem Ant
Zuchtaus
außerdem
Grenrech
erkannt.
Heu mu
Zeigen
einer kon
der Arzt
Den. Aud
bei ihm
tundige
lich fühl
Bescheid
seuchtes
verursacht
diese Erh
sich durc
brenzligen
Oberfläche
merkbar
weise dur
oder die
meter und
mäßig
Steigt das
dann droh
wehr herl
andergeno
größter
Verlehung
pflicht bei

Wer hat Interesse am Modellflug ?

Heute abend 19.15 Uhr bauen Jungflieger aus der Modellbauhütte im Werkraum der Volksschule das vom NS-Fliegerkorps zu Werbezwecken herausgebrachte Papiermodell „Ich will fliegen“ im Rahmen einer Rundfunkübertragung des Reichssenders Stuttgart. Freunde des Modellflugs sind hierzu herzlich eingeladen.

Erfolgreicher Segelflug

Im Anschluß an die vorausgegangenen Flüge ist dem NS-Fliegerführer Pennefarth ein weiterer Thermiflug bei den Ausschreibungskämpfen des NS-Fliegerkorps auf dem Fluggelände Teck gelungen. Nach dem Start auf dem Teckgelände erreichte Pennefarth über Nürtingen eine Höhe von 1500 Metern, segelte dann weiter in Richtung Stuttgart, kreuzte in 600 Meter Höhe über dem Cannstatter Wasen und flog hierauf Richtung Heilbronn weiter. Bei Ludwigsburg herrschte leider keine Thermik, so daß Pennefarth sich zur Landung gezwungen sah.

Er verschwieg die Wahrheit

1 Jahr und 8 Monate Zuchthaus für einen Meineidigen.

Die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode des Landgerichts Tübingen begann wieder mit einer Meineidsache, die, wie leider viele andere auch, aus einem Unterhaltsprozeß entstanden ist. Der ledige 23jährige Ernst Raifich von Calw war der Meineidige. Vor dem Amtsgericht Calw, wo er als Zeuge in einem Unterhaltsprozeß vernommen wurde, hat er in hartnäckiger Weise die Unwahrheit gesagt, nämlich abgestritten, mit der Mutter des Klägers jenes Prozesses je einmal Verkehr gehabt zu haben. Im Gegenzug zu sonstigen, ähnlichen Prozessen hat diesmal aber auch die Kindsmutter abgestritten, mit dem Angeklagten je einmal intime Beziehungen gehabt zu haben. Sie beharrte von Anfang bis Ende auf ihren Aussagen und doch hat das Schwurgericht anders entschieden. Und das mit Recht, denn es liegen genügend Beweise für die Schuld des Angeklagten vor. Einmal war es das eigene Geständnis des Angeklagten, das er in der Voruntersuchung zweimal gemacht hatte; dabei hat er zugegeben, in der Zeit, in der er in Mtingen bei Herrenberg als Dienstknecht tätig war, mit der Kindsmutter, die im gleichen Hause als Dienstmutter arbeitete, an einem Sonntag im März 1932 intime Beziehungen gehabt zu haben. Dieses Geständnis hat er dann später widerrufen und auch in der Hauptverhandlung weiter gelugnet. Die Begründung für diesen Widerruf stand aber noch immer auf sehr schwachen Füßen, sodaß sie auch nicht glaubhaft erscheinen konnte. Für die Verurteilung des Angeklagten war sein früheres Geständnis aber nicht allein maßgebend, wesentlich mitverantwortlich waren auch die Briefe, die ihm die Kindsmutter schrieb, solange er schon in Unterhofschaft war. Vor allem sollte er schweigen, nicht sagen, daß er an einem gewissen Sonntag bei ihr gewesen sei, und noch vieles andere. Und all dies will sie nur auch so geschrieben haben, gedacht habe sie nichts dabei. Daß derart faule Ausreden nicht durchkommen, ist ganz klar. Zu diesen zwei klaren Beweisen reihte sich auch noch ein dritter, denn eine weitere Dienstmagd, die zu gleicher Zeit wie der Angeklagte und die Kindsmutter bei dem Banern in Mtingen beschäftigt war, berichtete als Zeugin von verschiedenen Beobachtungen, die sie gemacht hat.

Ein Freispruch, wie sich der schon vielfach wegen Eigentumsdelikten Vorbestrafte wünschte, kam demnach gar nie mehr in Frage, sondern das Gericht verurteilte ihn, entsprechend dem Antrag der Staatsanwaltschaft, zu der Zuchthausstrafe von 1 Jahr und 8 Monaten, außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren aberkannt.

Heu muß auf Fieber gemessen werden!

Zeigen sich bei einem Menschen Anzeichen einer kommenden Krankheit, dann meist ihm der Arzt das Fieber. Genau so ist es bei dem Heu. Auch Heu kann „krank“ werden. Auch bei ihm gibt es eine Art Fieber. Der sachkundige und sich seinem Wert verantwortliche fühlende Landmann weiß darüber genau Bescheid. Ihm ist es kein Geheimnis, daß feuchtes Heu die so gefährliche Selbstentzündung verursacht. Er weiß auch ganz genau, daß diese Entzündung allmählich sich entwickelt und sich durch bestimmte Anzeichen, wie z. B. brennlichen Geruch, Dampf, Einfacken der Oberfläche, ganz deutlich und rechtzeitig bemerkbar macht. Deshalb besorgt er sich rechtzeitig durch die Feuerwehrgesellschaft oder die Polizei oder die Brandversicherung einen Heuthermometer und schaut bei seinem Heustock regelmäßig Tag für Tag nach dem Fieber. Steigt das Fieberthermometer auf 60 Grad, dann droht Gefahr. Dann muß die Feuerwehrgesellschaft herbeigeholt werden. Dann muß das Heu auseinandergenommen werden, sonst macht man sich größter Fahrlässigkeit schuldig. Sie wird als Verletzung einer unerlässlichen Sorgfaltspflicht bestraft.

Lockerung der Bestimmungen über Waffenbesitz

In der neuesten Ausgabe des Reichsgesetzes ist ein neues Waffengesetz verkündet worden, das an die Stelle des aus dem Jahre 1928 stammenden Schusswaffengesetzes und einer Reihe waffenrechtlicher Vorschriften aus der Notverordnungzeit tritt.

Der Grundsatz, daß Feinde von Volk und Staat und sonstige sicherheitsgefährdende Elemente nicht im Besitz von Waffen sein dürfen, soll durch das neue Gesetz in der Weise durchgesetzt werden, daß die Polizei befugt ist, solchen Personen Erwerb, Besitz und Führen von Waffen aller Art zu verbieten. Im übrigen treten Erleichterungen in den bisherigen einschränkenden Bestimmungen ein. So bedarf künftig der Erwerb von Waffen grundsätzlich nur noch dann polizeilicher Erlaubnis, wenn es sich um Pistolen oder Revolver handelt. Der Erwerbseinschlag für Munition ist beseitigt. Die aus der Notverordnungzeit stammenden Beschränkungen des Verkehrs mit Hieb- oder Stoßwaffen sind im wesentlichen aufgehoben. Aus den übrigen zahlreichen Neuerungen ist das grundsätzliche Verbot des Verkaufs von Waffen und Munition an Jugendliche unter 18 Jahren hervorzuheben. Das neue Gesetz tritt am 1. April in Kraft.

Nachrichten aus dem Bezirk

Althengstetter Chronik

Ein seltenes Ereignis.

Daß ein Baum im Frühjahr zweimal herrliche Blüten treibt, ist in der Tat ein seltenes Ereignis. Solch ein „Wunderbaum“ steht heuer im Garten von Holzbildhauermeister G. Strähle in Althengstett u. erregt die Bewunderung der Leute. Was den Zwergholzbaum veranlaßt hat, sich nochmals in der Blütenpracht zu zeigen, wird ein Rätsel bleiben.

Hohes Alter.

Dieser Tage feierte in Althengstett Privatier Hans Arnold den 81. Geburtstag. Der Jubilar ist im Althengstetter Dorfleben eine wohlbekannte Erscheinung. Wie wir einmal berichteten, war Herr Arnold der erste Hochradfahrer in Oberschwaben. Das war in den Jahren 1882/84. Damals kostete ein solches Rad 300 RM. Die Reifen trugen Vollgummi. Zu jener Zeit gab es in Württemberg insgesamt 3 Räder. Die beiden anderen Hochradfahrer waren Schweizer, Urm und August, Ravensburg. Möge dem Jubilar, der sich einer ordentlichen Gesundheit erfreut, noch lange ein sonniger Lebensabend beschieden sein!

Lehrerabschied in Ostelsheim

Anläßlich des Bezuges von Ostelsheim verabschiedeten dieser Tage die Mitglieder des Unterabschnittes Mötlingen vom NS-Lehrerbund im Kreisabschnitt Calw den Berufskameraden Parteigenossen Hauptlehrer Eugen Dettinger und Familie. Hauptlehrer Wagner, Mötlingen, würdigte in einer Ansprache die Verdienste, die sich der Scheidende in 33jähriger, treuer Arbeit in Ostelsheim erworben hat und wünschte ihm und seiner Familie für den neuen Wirkungskreis in Döttingen, Kr. Künzelsau, Glück und guten Erfolg. Gleichzeitig verabschiedete er den Ehrenbürger der Gemeinde Ostelsheim, Oberlehrer a. D. Walter, der seinen Wohnsitz von Ostelsheim nach Stuttgart verlegt. Er wünschte ihm für die Zukunft ein frohes Wohlergehen. Dann verabschiedete der Schulvorstand der Deutschen Volksschule in Ostelsheim, Hauptlehrer A. Fischer, in bewegten Worten die Scheidenden. Hauptlehrer Dettinger dankte in einer herz-

lichen Ansprache für die Glückwünsche der Berufskameraden.

Neubulach berichtet

Unsere ersten AdS-Urlauber in diesem Sommer, die von Sachsen kamen und nach Ablauf von 14 Tagen am nächsten Donnerstags wieder ihre Heimreise antreten, haben sich hier recht wohl gefühlt. Schon beim Begrüßungsabend im Gasthaus zur Sonne brachten sie zum Ausdruck, daß es ihnen in Neubulach gut gefalle und hoben dabei die aufmerksame Betreuung durch die Neubulacher Quartiergeber besonders anerkennend hervor.

Auch sonst haben sich schon eine ganz nette Zahl Kurgäste eingestellt und es ist für sie, wie auch für die Landwirte zur Heuernte, baldige beständige Bitterung zu wünschen. Unser im Vorjahr vom Schwarzwaldverein erschlossenes Ziegelbachtal mit seinen Bergwerkstollen und seinem Wasserfall ist eine Naturschönheit, wie sie selten anzutreffen ist, die Kurfremden ergeben sich gerne an dem rauschenden Bache. Neuerdings sind die Wege mit ausreichenden Bezeichnungen versehen worden, um auch dem Fremden das Auffinden der schönsten Punkte zu ermöglichen. Von der Bahnhofsstation Talmühle über den Weiler Seihental ist der vom Reichsarbeitsdienst gebaute Mühlerweg, der zum Ziegelbachtal führt, leicht zu finden, und niemand wird es bereuen, unsere sonnige Höhe auch einmal auf diesem Wege erliegen zu haben.

Besonderer Erwähnung bedarf bei diesem Anlaß das neu renovierte Gasthaus zum Mühle. So schmückt seit einigen Tagen den alten massigen Bau ein sehr schöner schmiedeeiserner Schild, wirklich ein Zeichen handwerklicher Kunst, während im 1. Stock mit viel Geschmack eine altdeutsche Wirtsstube eingebaut wurde und zur gemühtlichen Einfahrt einladet. Alte Gemälde, Stiche und farbige Fenster mit den Wappen der benachbarten Städte usw. zieren den ganz in Holz gehaltenen Raum.

Möge unser Neubulach weiterhin seinen Platz unter den Schwarzwaldkurorten behaupten und die aufstrebende Tendenz der letzten Jahre anhalten, wozu gewiß auch die neu herausgegebene Werbefchrift, die vom Bürgermeisteramt erhältlich ist, beiträgt.

Gehingens Dorfchronik erzählt

Uebervölkerung im Ort — Die Abwanderung aus der Heimat beginnt

Was die Zeugmacher leisteten, war zusätzliche Arbeit. Diese war an die Existenz der Calwer Zeughandelskompanie gebunden. Das war alles gut, solange diese Gesellschaft reichlich verdiente, vor allem solange der 7jährige Krieg war. Mit seinem Ausgange war auch die sächsische Konkurrenz wieder da und auch die englische und zudem begann die Herrschaft der Maschine. Diese Abwärtstendenzen wurden ganz auf die Arbeiter abgewälzt, ihre Bezahlung wurde immer geringer, sie wurde so schlecht, daß eine Weberfamilie, trotz fleißiger Arbeit der ganzen Haushaltung nicht mehr soviel verdiente, um die notwendigen Lebensbedürfnisse befriedigen zu können. Aber auch der freie Arbeiter konnte sich nicht umstellen. Vielleicht hatte die materielle Not ihn schon gelähmt oder aber hatte er innere Hemmungen, er wollte es nicht anders machen, als seine Vorfahren. So ging diese einst blühende Industrie zu Grunde. — Damit hatten wir schlagartig eine Uebervölkerung des Dorfes. Die Landwirtschaft konnte alle diese Kräfte nicht aufnehmen und es entstand so ein Bevölkerungsdruck, der immer stärker wurde. Ein Ausweg mußte gefunden werden und den fand man in der Auswanderung. Wie eine Explosion gestaltete sich die Abwanderung nach Westpreußen. Sie riß teilweise auch Menschen mit, die gar nicht wollten und die nachher wieder heimkehrten. 105 Gehinger wanderten in etwa 20 Jahren in das Gebiet des heutigen Korridor ab. 20 kamen wieder zurück. Teilweise weiß man, wo diese Kolonisten angesiedelt wurden.

Einen viel ruhigeren Eindruck macht die Abwanderung nach den Vereinigten Staaten, trotzdem über 200 Menschen dahin überflogen. Sie waren der überfließende Flußstrom, den ein Dorf immer haben muß,

wenn es gesund ist. Diese Abwanderung hörte auch so ziemlich auf, als in Deutschland nach dem 70er Krieg die Städte mit ihrer Industrie aufkamen und diese Menschen beschäftigte.

Um diesen Menschenstrom handelt es sich heute auch wieder, ihn richtig zu leiten. Früher hat sich niemand um die nachgeborenen Bauernsöhne u. -töchter gekümmert. Heute will man ihnen wieder auf dem Deutschen Boden eine Heimat schaffen, Siedler sollen sie werden, Bannerträger des Deutschtums, wie es ihre Vorfahren waren, als sie nach Diltand zogen, als sie die Donau abwärts wanderten und neues Kulturland schufen und in zähem, unblutigem Ringen den deutschen Lebensraum erweiterten. Diesen Weg haben schon etliche Familien des Dorfes beschritten und fanden eine neue Heimat.

Nur auf einem Gut hier sibt ein Geschlecht schon 200 Jahre. Das ist dort die Mühle. 1708 kam sie in Besitz eines Päckers, der 1877 in Döttingen geboren wurde. Seine Tochter heiratete einen Brackenhauer und seitdem ist sie in Händen dieser Familie in ununterbrochener direkter Geschlechterfolge. Bei den anderen alten Geschlechtern ist der Besitz so oft verteilt worden und durch Heiratgut derart ausgetauscht worden, daß sich der Besitz vor 200 Jahren nicht mehr feststellen läßt. Die Mühle erhielt durch einen Müller Weinbrenner im wesentlichen ihr heutiges Aussehen. Früher gehörte auch eine Reibe dazu, die etwa 10 Minuten weiter talab lag. Der Platz ist heute kaum mehr zu sehen und ist durch die Arbeiten an der Bachkorrektur ganz umgestaltet worden. Sie ist 1908 verbrannt. Das war nicht das erste Mal. Schon vor 1600 heißt es einmal: „Da die alt untere Mühle gestanden!“

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Nachbarschaft

Wildbad. Die erste Enzanlagen-Beleuchtung in diesem Jahre fand am Samstagabend statt. Natur und Kunst vereinigten sich wieder zu höchster Wirkung. Viele tausend Lämpchen tanzten als bunte Niesenblumen auf den Wiesen, hüpfen wie lachende Gnomen in den sprudelnden Wellen der Enz und kletterten an den Talwänden hinauf. Bunte leuchtende Kugeln, Schmetterlinge und Eulen belebten das Gezweige der Bäume; Lichtbogen umsäumten die Wege und machten die Trinkhalle und ihre Umgebung zu einem Märchenreich. Frohe Menschen durchwogten die Anlagen in feierlicher Stimmung. Märchengestalten fanden sich in dem bunten Lichtgestimmer. Da lauerte der Wolf auf's Rotkäppchen, und der grüne Wasserfrosch sah vor der Froschkönigin, und weiter sah man den mächtigen Hubertushirsch mit dem leuchtenden Kreuze zwischen dem Geweih, den angeschossenen Eber aus Wildbads Geschichte und die Eberharbs-Gruppe. Kurorchester und Stadtkapelle erhöhten den Genuß. Später herrschte im Kurfaal noch lange tanzfrohe Stimmung. Der Besuch der ersten Enzanlagen-Beleuchtung war trotz des zweifelhaften Wetters sehr gut. Hunderte von AdS-Urlaubern, die zur Zeit im Enzthal ihre Ferien verleben, waren gekommen, um die Enzanlagen im Zauberschein zu sehen.

Wildbad. (Abendveranstaltungen im Kurfaal.) Gestern abend fand im Kurfaal ein Filmvortrag von Kammerfänger Fritz Büttner über „Württemberg in Bild und Lied“ statt. — Das 3. Sinfoniekonzert findet am Freitagabend statt. — Das Kurtheater öffnet nächsten Samstag seine Pforten. Es spielt das Stadttheater Heilbronn unter Intendant Deltus. Zur Aufführung gelangt das Lustspiel „Die Primanerin“.

Stärker braun durch Nivea!

Denn mit Nivea können Sie länger in der Sonne bleiben, weil Nivea infolge des Cuzerilgehalts die Haut „durchfärbt“.



Neuenbürg. (Die badelustige Kuh.) Dem „Enztaler“ entnehmen wir nachstehende nette Begebenheit: Ein Landwirt hatte in der Frühe Gras gemäht und die Ehefrau hatte Anweisung, mit der „Piesel“ das Futter zu holen. Das einspännige Bauerngefaß kam auf die Wiese im „Milde“, als die Sonne schon lästig auf die bloße Substanz brannte. Beim Aufladen der Mähden hat wohl die Kuh so ihre eigenen Gedanken gehabt, zieht plötzlich an und geht, rechtschweifend marsch, mit Wagen und Gras in unausfalligem Tempo in die neben vorbeischießende Enz hinein. Alle „Oh“ und „Oha“ haben keinen Wert, die entseelte Bäuerin konnte den Lauf des Schicksals nicht hemmen und Kuh und Wagen und Gras standen im kühlenden Raß. Beim Umdrehen, Richtung „Land“, fiel der Wagen um und das ganze Futter ging eiligst Mannheim zu. Als der Vorfall dem Landwirt dabei gemeldet wurde, empfahl ihm der wielsagende Ausdrück: „Des ka bloß dem Kindvieh passiere“. Man weiß nun nicht recht, wen er gemeint hat.

Virkenfeld. (R d F. - G ä f e.) Am Samstagmorgen kamen 300 AdS-Gäste aus dem Saßfengau hier an. **Virkenfeld.** (Am Grabe.) Am Sonntag wurde die im Alter von 83 Jahren verstorbene Frau Sofie Koch, Mutter des ebenfalls verstorbenen Maurermeisters Koch, bestattet.

Brödingen. (Mit dem Fahrrad verunglückt.) Eine Radfahrerin fuhr hier in scharfem Tempo gegen einen Personentransportwagen. Sie wurde vom Rad geschleudert und erlitt außer Kopfverletzungen einen Armbruch.

Forzheim. (Wolkenbruchartiger Regen.) In der Nacht zum Dienstag ging in Forzheim ein wolkenbruchartiger Regen nieder, der die Straßen der Stadt bis zum Rand der Gehwege mit Wasser anfüllte, manche Straßen glitten reißenden Wägen.

Forzheim. (Schweres Hochwasserunglück.) Zwischen Eutingen und Niefen stürzten gestern früh 1/9 Uhr 2 Notbrücken der Reichsautobahn ein. Die durch die starken Regenfälle der letzten Tage angeschwollenen Flüsse Würm, Enz und Nagold hatten ziemlich viel Treibholz mitgeführt. Die erste Brücke kurz nach Eutingen wurde zuerst eingedrückt, die zweite folgte. Mehrere Arbeiter fielen ins Wasser. Der 39 Jahre alte Schichtmeister Johann Strafen wurde von dem Hochwasser mitgerissen und ertrank. Vier Arbeiter mußten mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus gebracht werden. Ihnen geht es den Umständen entsprechend ordentlich.

Forzheim. (Sommerturnier.) Beim Reitturnier, das am Sonntag hier stattfand, wirkte SA-Obergruppenführer Rudin als Gast.

Wenn nichts verderben kann, gib's mehr für Jedermann!

Pforzheim. (Fall Notfuß vor dem Schwurgericht.) In der Nacht vom 29. auf 30. Januar d. J. waren, wie in Erinnerung sein dürfte, die beiden Brüder Richard und Edmund Notfuß, beide in Pforzheim wohnhaft, in Streit geraten. Richard Notfuß würgte hierbei seinen Bruder Edmund, der am anderen Morgen tot vor seinem Bett liegend aufgefunden wurde. Richard Notfuß hatte sich nun gestern vor dem Karlsruher Schwurgericht wegen Körperverletzung mit Todesfolge zu verantworten. Der Angeklagte sagte aus, daß er in Notwehr gehandelt habe. Sein Bruder hätte ihn beschimpft, er habe Noth und Wüste ausgezogen und sich seinem Bruder gestellt, um nicht als Feigling dazustehen. Während der Vertreiber der Anklage 4 Jahre Zuchthaus beantragt hatte, beantragte der Verteidiger Freispruch wegen Notwehr. Das Schwurgericht verurteilte den Angeklagten wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tod zu 3 Jahren 6 Monate Gefängnis.

Pforzheim. (Töchterlicher Tod.) Ein 64 Jahre alter Mann, Herr Ludwig Benz aus der Schillerstraße 8, fiel in der Schalterhalle des Hauptbahnhofs plötzlich in sich zusammen und verschied. Er hatte einen Herzschlag erlitten. Die Frau des Toten starb vor fünf Wochen nach 20jähriger Krankheit.

Pforzheim. (Zuchthaus für Verleitung zum Meineid.) Die 25 Jahre alte Angeklagte G. W. von hier fühlte sich im Februar 1936 schwanger, was sie dem vermutlichen Kindesvater mitteilte. Nun hatte aber die Angeklagte im April und Mai, also in der Empfängniszeit, noch mit einem anderen Mann intime Beziehungen. Diesen wollte sie nun dahingehend beeinflussen, in dem Unterhaltungsprozeß „nichts zu sagen“, auch bei einer Beeidigung nicht. Doch lehnte dieser das Ansuchen ab. Die Große Strafkammer Pforzheim verurteilte die Angeklagte zu der gesetzlichen Mindeststrafe von 1 Jahr Zuchthaus unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Da sowohl der Anklagevertreter als auch das Gericht einer Milderung der Strafe keineswegs absehend gegenüberstehen, dürfte sie auf dem Gnadenweg in eine Gefängnisstrafe umgewandelt werden.

Eingen. Amtsbezirk Pforzheim. (Maul- und Klauenseuche.) Im Stall des Landwirts Roser, Hauptstraße 10, wurde die Maul- und Klauenseuche festgestellt. Sämtliche vier Stück Klauenvieh wurden befallen. Die notwendigen Maßnahmen wurden ergriffen.

Keonberg. (Im Ruhestand.) Hier feierte im Kreis seiner Arbeitskameraden Pa. Oberpostmeister Fritz Gerstener seinen Abschied von einer langen und arbeitsreichen Dienstzeit bei der Reichspost und seinen Eintritt in den Ruhestand.

Altensteig. (Schwimmbad einweihung.) Am letzten Sonntag wurde das neue Schwimmbad eröffnet. Die Baukosten von ca. 60 000 RM. wurden vom Fremdenverkehrsverein durch unverzinsliche Darlehen, durch Spenden und der Rest von der Stadt angebracht. Neben der musterartigen, nach den neuesten Gesichtspunkten erbauten Anlage, die sich gut dem Landschaftsbild anpaßt und eine günstige nicht so weit entfernte Lage hat, ist das Erreulichste an dem neuen Schwimmbad, daß es durch den opferwilligen Gemeindefiskus der Einwohner verwirklicht werden konnte. Das Badgebäude selbst ist ein großer Holzquerrahmen mit 2 Seitenflügeln zu dem eine breite Holzbrücke führt. Die Eingangstüre zeigt schöne Handwerksarbeit. Vor dem Bad ist ein für ca. 50 Autos ausreichender Parkplatz, die Seitenflügel enthalten Erfrischungsräume und eine offene Pergola. Das Wasserbecken selbst ist 15 mal 50 Meter groß und hat eine Tiefe von 3 Metern. Eine Liegewiese und ein geräumiger Spielplatz vervollständigen die Erholungsstätte.

Die Ergebnisse der Entscheidungskämpfe

bei den leichtathletischen Kreismeisterschaften in Nagold

Hochsprung: 1. Umhofer Ernst, Freudenstadt, 1,60 Meter, zugleich Kreismeister; 2. Müller Hans, Altensteig, 1,60 Meter; 3. Wilhelm Kaver, Freudenstadt, 1,55 Meter; 4. Burkhart Eugen, Freudenstadt, 1,55 Meter; 5. Käufer Albert, Nagold, 1,55 Meter.

100 Meter, Frauen: 1. Ade Iris, Freudenstadt, 24,4 Sek., zugleich Kreismeisterin; 2. Schwan Elisabeth, Nagold, 14,6 Sek.; 3. Diefenbacher Hilde, Freudenstadt, 14,7 Sek.; 4. Valz Ida, Calw, 14,9 Sek.

100-Meter-Lauf, Jugend M.: 1. Schüle Albert, Nagold, 12,1 Sek., zugleich Kreismeister; 2. Fahrner Heinz, Freudenstadt, 12,2 Sek.; 3. Haensch Günther, Freudenstadt, 12,9 Sek.; 4. Pedro Carda, Calw, 13 Sek.

100-Meter-Lauf, Männer: 1. Killinger Eugen, Nagold, 11,7 Sek., zugleich Kreismeister; 2. Mast Erwin, Freudenstadt, 12 Sek.; 3. Killinger Gottl., Nagold, 12,1 Sek.; 4. Klingler Alfred, Freudenstadt, 12,3 Sek.

Distanz: 1. Burkhart Eugen, Freudenstadt, 33,46 Meter, zugleich Kreismeister; 2. Reutlinger Karl, Calmbach, 31,65 Meter; 3. Mast Erwin, Freudenstadt, 28,65 Meter; 4. Reutlinger Otto, Sulz, 27,70 Meter.

400-Meter-Lauf, Männer: 1. Weber Billy, Altensteig, 59,8 Sek., zugleich Kreismeister; 2. Müller Hans, Altensteig, 59,7 Sek.; 3. Herrmann Alfred, Hochdorf, 61 Sek.

Weitsprung: 1. Mast Erwin, Freudenstadt, 6,01 Meter, zugleich Kreismeister; 2. Wilhelm Kaver, Freudenstadt, 5,96 Meter; 3. Käufer Albert, Nagold, 5,81 Meter; 4. Killinger Eugen, Nagold, 5,43 Meter.

Weitsprung Jugend M.: Schüle Albert, Nagold, 5,71 Meter, zugleich Kreismeister; 2. Haensch Günther, Freudenstadt, 5,62 Meter; 3. Deetjen Erich, Freudenstadt, 5,36 Meter; 4. Kirn Werner, Sulz, 5,10 Meter.

800-Meter-Lauf: 1. Englisch Hermann, Engelsbrand, 2,41,3 Min., zugleich Kreismeister; 2. Weber Billy, Calw, 2,17,9 Min.; 3. Wilhelm Kaver, Freudenstadt,

2,21 Min.; 4. Killinger E., Haiterbach, 2,21,8 Min.

Speerwerfen: 1. Theurer Otto, Altensteig, 41,51 Meter, zugleich Kreismeister; 2. Killinger Gottlob, Nagold, 40,37 Meter; 3. Böfinger K., Altensteig, 37,34 Meter; 4. Klingler Alfred, Freudenstadt, 37,34 Meter.

Kugelfechen: 1. Reutlinger Karl, Calmbach, 11,65 Meter, zugleich Kreismeister; 2. Burkhart Eugen, Freudenstadt, 11,37 Meter; 3. Wilhelm Kaver, Freudenstadt, 10,52 Meter; 4. Klingler Alfred, Freudenstadt, 10,32 Meter.

200-Meter-Lauf: 1. Mast Erwin, Freudenstadt, 24,4 Sek., zugleich Kreismeister; 2. Killinger Eugen, Nagold, 25,3 Sek.; 3. Herrmann Alfred, Hochdorf, 26,8 Sek.; 4. Böhm Justini, Haiterbach, 26,9 Sek.

1500-Meter-Lauf: 1. Englisch Hermann, Engelsbrand, 4,41,7 Min., zugleich Kreismeister; 2. Finfheimer Max, Freudenstadt, 4,44,4 Min.; 3. Weber Billy, Calw, 4,50,3 Min.; 4. Kläger Emil, Nagold, 4,54,8 Min.

Stabhochsprung: 1. Wilhelm Kaver, Freudenstadt, 2,80 Meter, zugleich Kreismeister; 2. Kleindienst Fritz, Calw, 2,50 Meter. Außer Konkurrenz: Burkhart Ernst, Freudenstadt, 2,90 Meter.

4x100-Meter-Staffel, Männer: 1. Vv. Freudenstadt 48,3 Sek.; 2. Vv. Nagold.

4x100-Meter-Staffel, Jugend: 1. Vv. Freudenstadt 50,06 Sek.; 2. Vv. Nagold 51,1 Sek.

Wer gewinnt den „Preis des Duce“?

Eine sehr gute Befragung hat das alljährliche Landesturnier in Hannover gefunden, das vom 17. bis 19. Juni stattfindet. Rund 1300 Nennungen wurden für die einzelnen Wettbewerbe abgegeben. Zum erstenmal wird bei diesem Turnier um den „Preis des Duce“ gekämpft, den Italiens Regierungschef als Gegengabe für das ihm zum Geschenk gemachte hannoversche Reitpferd stiftete. Der Mussolini-Pokal, der erst nach dreimaligem Gewinn in den endgültigen Besitz des Siegers übergeht, wird in der aus Dressur, Jagdspringen und Geländeeritt bestehenden Vielseitigkeitsprüfung ausschließlich für Pferde des Zuchtgebietes Hannover vergeben.

Handels- und Wirtschaftsberichte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom Dienstag, 14. Juni

Auktionslos: 41 Ochsen, 128 Bullen, 203 Kälber, 110 Färsen, 885 Kälber, 1090 Schweine, 176 Schafe.

Preise: Ochsen a) 41 bis 44, b) 39 bis 40; Bullen a) 39 bis 42, b) 35 bis 38; Kälber a) 39 bis 42, b) 33 bis 38, c) 25 bis 32, d) 18 bis 24; Färsen a) 40 bis 43, b) 35 bis 39, c) 30; Kälber (Sonderklasse nicht notiert) a) 60 bis 65, b) 55 bis 59, c) 43 bis 50, d) 29 bis 40; Schweine a) 56,6, b) 1. 55,5, b) 2. 54,5, c) 52,5, d) 49,5, e) —, f) —, g) 1. 53,5, g) 2. 51,5, h) 51,5.

Marktverkauf: a-Kälber, a- und b-Ochsen, Bullen, Färsen zugeteilt, Handel in den übrigen Wertklassen mäßig belebt. Kälber lebhaft, Schweine zugeteilt.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch und Fettwaren vom 14. Juni: Ochsenfleisch 1,70 bis 78, Bullenfleisch 1,70 bis 75, Kalbfleisch 1,70 bis 75, 2. 66 bis 69, 3. 48 bis 52, Färsenfleisch 1,72 bis 78, Kalbfleisch 1,86 bis 97, 2. 70 bis 80, Hammelfleisch 1,80 bis 82, 2. 70 bis 75, 3. 60 bis 68, Schweinefleisch 1,78. **Marktverkauf:** Ochsen-, Bullen- und Färsenfleisch mäßig belebt, Kalbfleisch ruhig, Kalbfleisch mäßig belebt, Hammelfleisch lebhaft, Schweinefleisch lebhaft.

Württ. Edelmetallpreise vom 14. Juni. Feinsilber Grundpreis 89,70, Feingold Verkaufspreis 2840 RM. je Kilogramm.

Ämtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel Stuttgart vom 14. Juni. Der Markt ist sowohl in Brot- als auch in Futtermittel fast völlig ohne Umsatz. Die Weizen sind größtenteils gut verkauft. Durch Zuteilungen wurde der Bedarf in Futtermitteln im arden und ananen

gedeckt. Futterhäfer ist stark gefragt. In Weizen- und Roggenmehl wird der laufende Bedarf abgerufen. Der geringe Anfall in Futtermehl und Kleie wird schnell aufgenommen. — Es notieren je 100 Kilogramm frei verladen Vollbahnstation: **Württ. Weizen,** durchschnittliche Beschaffenheit 75/77 Kilogramm. W 8 vom 1. 4. bis 31. 7. 1938 Erzeugerfestpreis RM. 20,10, W 10 20,30, W 14 20,70, W 17 21,—; **Roggen,** durchschnittliche Beschaffenheit, 69/71 Kilogramm. R 14 Junipreis Erzeugerfestpreis RM. 18,50, R 18 19,—; R 17 19,20; **Futtergerste,** durchschnittliche Beschaffenheit, 69/60 Kilogramm. G 7 Junipreis Erzeugerfestpreis RM. 16,40, G 8 16,70; **Futterhäfer,** durchschnittliche Beschaffenheit, 46/49 Kilogramm. H 11 Junipreis Erzeugerfestpreis 16,50, H 14 17,—; für **Kauffutter** württembergischer und hohenzollerischer Herkunft werden ab 11. Januar 1938 folgende Großhandelspreise notiert: **Wiesheu (Lose) RM. 5,40 bis 6,40; Rotfenneu (Lose) RM. 6,40 bis 7,40; für drahtgepreßtes Heu 40 Rpf. per 100 Kilogramm mehr; Stroh (drahtgepreßt) RM. 4,—, Stroh (bindfadengepreßt) RM. 3,80; Spelzpreis gesackt RM. 3,—; die höchste Preisnotiz darf auf Grund der Verordnung des Wirtschaftsministers vom 10. Januar 1938 nicht überschritten werden. Die Preise gelten wagnisfrei verladen Vollbahnstation des Erzeugers bzw. des Gerbmüllers, Fracht und Deckenmiete gehen zu Käufers Lasten. Bei Weigerung ab Hof des Erzeugers ist ein Mindestabschlag von 10 Rpf. pro 100 Kilogramm einzufachen. Die Erzeugerpreise für **Kauffutter** in Württemberg und den hohenzollerischen Landen müssen mindestens um 40 Rpf. per 100 Kilogramm unter den notierten Großhandelspreisen liegen. **Mehlnotierung** im Gebiet des Getreidewirtschaftsverbandes Württemberg. Preise für 100 Kilogramm zusätzlich RM. 0,50 Frachtausgleich frei Empfangsstation.**

Württembergische Leichtathleten

für den Drei-Goupe-Kampf am 19. Juni in Ulm

Der Gau Württemberg hat nun auf Grund der Leistungen bei den Kreismeisterschaften und einiger Ausscheidungskämpfe seine Mannschaft aufgestellt, die am 19. Juni in Ulm den Leichtathletik-Kampf der Männer und Frauen gegen die Vertretungen der Goupe Bayern und Deutsch-Österreich beitreitet. Die stärkste Vertretung kann Württemberg jedoch wieder nicht aufbieten, da Sumser, Tripps, Fint, Kramer u. a. bei den Reichswettkämpfen der 4 in Bad Eibz starren mußten. Die Aufstellungen lauten:

Männer: 100 Meter: Borchmeyer-Riders, Pfäfers-Ed. Göttingen; 200 Meter: Borchmeyer-Riders, Pfäfers-Ed. Göttingen; 400 Meter: Delfe-Ed. Riders, Merz-Allians Stuttgart; 800 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1500 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 3000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 5000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 10 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 15 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 20 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 30 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 40 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 50 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 60 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 70 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 80 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 90 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 100 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 110 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 120 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 130 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 140 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 150 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 160 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 170 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 180 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 190 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 200 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 210 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 220 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 230 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 240 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 250 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 260 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 270 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 280 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 290 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 300 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 310 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 320 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 330 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 340 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 350 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 360 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 370 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 380 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 390 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 400 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 410 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 420 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 430 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 440 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 450 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 460 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 470 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 480 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 490 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 500 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 510 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 520 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 530 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 540 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 550 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 560 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 570 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 580 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 590 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 600 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 610 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 620 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 630 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 640 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 650 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 660 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 670 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 680 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 690 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 700 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 710 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 720 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 730 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 740 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 750 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 760 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 770 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 780 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 790 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 800 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 810 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 820 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 830 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 840 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 850 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 860 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 870 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 880 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 890 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 900 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 910 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 920 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 930 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 940 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 950 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 960 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 970 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 980 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 990 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 000 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 010 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 020 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 030 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 040 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 050 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 060 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 070 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 080 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 090 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 100 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 110 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 120 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 130 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 140 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 150 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 160 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 170 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 180 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 190 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 200 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 210 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 220 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 230 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 240 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 250 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 260 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 270 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 280 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 290 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 300 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 310 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 320 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 330 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 340 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 350 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 360 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 370 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 380 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 390 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 400 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 410 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 420 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 430 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 440 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 450 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 460 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 470 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 480 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 490 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 500 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 510 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 520 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 530 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 540 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 550 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 560 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 570 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 580 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 590 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 600 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 610 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 620 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 630 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 640 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 650 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 660 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 670 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 680 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 690 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 700 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 710 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 720 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 730 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 740 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 750 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 760 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 770 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 780 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 790 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 800 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 810 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 820 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 830 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 840 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 850 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 860 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 870 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 880 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 890 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 900 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 910 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 920 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 930 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 940 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 950 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 960 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 970 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 980 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 1 990 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 000 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 010 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 020 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 030 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 040 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 050 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 060 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 070 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 080 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 090 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 100 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 110 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 120 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 130 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 140 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 150 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 160 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 170 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 180 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 190 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 200 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 210 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 220 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 230 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 240 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 250 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 260 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 270 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 280 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 290 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 300 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 310 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 320 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 330 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 340 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 350 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 360 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 370 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 380 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 390 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 400 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 410 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 420 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 430 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 440 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 450 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 460 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 470 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 480 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 490 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 500 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 510 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 520 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 530 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 540 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 550 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 560 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 570 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 580 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 590 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 600 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 610 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 620 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 630 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 640 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 650 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 660 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 670 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 680 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 690 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 700 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 710 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 720 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 730 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 740 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 750 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 760 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 770 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 780 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 790 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 800 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 810 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 820 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 830 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 840 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 850 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 860 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 870 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 880 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 890 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 900 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 910 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 920 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 930 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 940 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 950 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 960 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 970 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 980 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 2 990 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 3 000 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 3 010 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 3 020 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 3 030 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 3 040 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 3 050 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 3 060 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 3 070 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 3 080 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 3 090 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 3 100 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 3 110 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 3 120 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 3 130 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 3 140 000 Meter: Graw-Ed. Göttingen; 3 150